Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 202. **Sonnabend den 30. August 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Das Mittel, die Sozialdemokratie zu überwinden.

Ein freisinniges Berliner Blatt schreibt in einem Artikel, der die Wege bespricht, wie eine „Arbeiter-Reformpartei" herausgebildet werden könne, ein Wunsch, der an sich auch von uns getheilt wird:

„Nur so lange der Gegensatz der Klassen in seiner bisherigen Tiefe klafft, nur so lange der Staat der geborene Feind aller Arbeiterbestrebungen und der Verbündete der Unternehmer ist, blüht der sozialistische Weizen und lassen sich die Elemente, für die er gesäet ist, in einer kompakten Masse zusammenhalten. Sobald der Arbeiter aber zum Bewußtsein kommt, daß Staat und Gesellschaft mit ihrer Macht ihm nicht feindlich, sondern fördernd zur Seite stehen, verliert die sozialdemokratische Lehre ihren Zauber, der Bann wird gebrochen, der Zusammenhalt löst sich, und der allmähliche Zerfall im eigenen Lager thut das übrige, um, wie es in Oesterreich geschehen, die Bewegung allmählich im Sande verlaufen zu lassen."

Diese Sätze mischen Wahres mit Falschem, und auch die Nutzanwendungen des freisinnigen Blattes bewegen sich zum Theil in schiefer Richtung. Unser Staat ist nie der Feind aller Arbeiterbestrebungen gewesen, geschweige denn ihr „geborener Feind"; er ist im Gegentheil seit Jahren ein ausgesprochener Schützer und Förderer der Arbeiterinteressen. Daß der Arbeiter diese Thatsache verkennen und so noch immer „der sozialistische Weizen blühen" konnte, daran trägt die Hauptschuld die freisinnige Partei, die einerseits bis an die neueste Zeit heran den Staat verhindern wollte, dem Arbeiter Wohlwollen zu zeigen, und ihn einer Nachtwächterrolle, noch dazu in der Rolle eines schläfrigen Nachtwächters, gegenüber dem Vorwärtsdrängen des Arbeiterstandes festzuhalten bemüht war, und die andererseits den Arbeiter in seiner unbegründeten Feindschaft gegen den Staat bestärkte, indem sie ihm vorredete, daß Maßnahmen wie das Sozialistengesetz, die lediglich gegen Tendenzen politischer Art, nämlich gegen revolutionäre Tendenzen gerichtet waren, auch die berechtigten Arbeiterbestrebungen auf wirthschaftlichem Gebiet treffen und lahmlegen sollten. Der Grund dieser Mithilfe an der Mißleitung des Urtheils war, daß die Bedingungen der Blüte des freisinnigen Weizens dieselben sind wie bei der sozialdemokratischen Feldfrucht; denn beide Parteien leben von der Aufhetzung gegen die Regierung, von der Verdächtigung ihrer Absichten. Daß das Ziel darin besteht, dem Arbeiter zum Bewußtsein zu bringen, daß Staat und Gesellschaft mit ihrer Macht ihm nicht feindlich, sondern fördernd zur Seite stehen, ist natürlich vollkommen auch unsere Meinung. Staat und Gesellschaft aber sollen auf ihrem festen Boden stehen bleiben und nicht in der Weise „fördern", daß sie sich selbst aufgeben. Auch rein taktisch beurtheilt, ist es das schlechteste Mittel, den sozialdemokratischen „Zauber" zu lösen, wenn man selbst in diesem Zauber macht. Gewisse Schwarmgeister glauben die rettende Formel gefunden zu haben, wenn sie der Sozialdemokratie auf halbem Wege entgegenkommen und zwar nicht radikal, aber doch „ein bischen" theilen. Sie haben damit mehr Unheil angerichtet, als sie verantworten können; denn die Sozialdemokratie verwerthet dankbar dieses Zugeständniß, daß die bestehenden Zustände ein schweres Unrecht gegen den Arbeiter sind und unsere gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse auf einen anderen Fuß gebracht werden müssen. Werth für die Aufgabe, den Arbeiter zu gewinnen, aber haben diese Vorschläge nicht; denn sie werden von dem, was die Sozialdemokratie dem Arbeiter in Aussicht stellt, doch überboten. Es giebt nur einen Weg, um den sozialdemokratischen Bann zu brechen oder — weil wir gegenüber der Macht der Verführung und der Aufstachelung der Begehrlichkeit immer nur bescheiden hoffen dürfen — zu lockern: wenn eine wohlwollende Regierung die Wünsche der Arbeiter bis an die Grenze des Möglichen erfüllt und wenn die Gesellschaft sich fest zusammenschließt gegen alles, was über diese Grenze hinausgeht. Auf diesem Wege sind wir. Die sozialdemokratischen Führer werden insbesondere nie wieder von dem Zugeständniß, das nach ihrer Absicht nur ein taktischer Kniff sein sollte, loskommen, daß unser Kaiser ein ehrlicher und warmer Arbeiterfreund ist. Darauf werden sich die Arbeiter besinnen, wenn alle Anläufe an der geschlossenen Phalanx der Arbeitgeber abprallen und wenn die sozialdemokratischen Führer ihrer Gefolgschaft nach aller „Taktik" mit Achselzucken gestehen müssen, daß es nur einen Weg giebt, um die sozialdemokratischen Ziele zu verwirklichen: die Revolution, die offene Gewalt — ein Weg, für den sich die Mehrzahl unserer Arbeiter bedanken wird.

Politische Tagesschau.

Deutschland rüstet sich zur feierlichen Begehung der Wiederkehr des Tages von Sedan. Vor einigen Jahren wurden mehrfach Vorschläge laut, die alljährliche Begehung des Tages als Nationalfeiertag aufzugeben und denselben nur in größeren Zwischenräumen zu feiern. Diese Vorschläge sind verstummt, und mit Recht. Diesmal wird der Nationalfeiertag besonders festlich begangen werden, da sich mit dem kommenden 2. September 20 Jahre erfüllen, seitdem die große Schlacht geschlagen wurde. In allen Orten Deutschlands und namentlich auch in den größeren Städten sind schon seit Wochen die Vorbereitungen zu einer imposanten Begehung des Tages im Gange. In München, Dresden und anderen Städten werden große Festzüge stattfinden.

Das Thema der politischen Bedeutung des Besuches des Kaiser Wilhelms beim Zaren wird in der Presse und namentlich auch der russischen fortgesetzt behandelt. Etwas neues läßt sich darüber nicht sagen und es lohnt nicht der Mühe, all den verschiedenen Kombinationen und Muthmaßungen phantasiebegabter Journalisten zu folgen, welche zur Zeit in Umlauf gesetzt werden. Was für merkwürdige Dinge aufgestellt werden, dafür giebt der Bericht eines russischen Blattes über die Unterredung, die einer seiner Mitarbeiter mit einer dem deutschen Kaiser nahestehenden Persönlichkeit gehabt haben will, Zeugniß. Nach dem Inhalte dieser Unterredung hätte Fürst Bismarck, um einen Krieg nach 2 Seiten zu vermeiden, die Absicht gehabt, eventuell Elsaß-Lothringen preiszugeben, um Frankreich von einem Angriffe auf Deutschland abzuhalten. Dieser Unsinn bedarf keiner Widerlegung.

Obgleich ein Rücktritt des Kriegsministers von Verdy wenig wahrscheinlich geworden ist, beschäftigen sich doch mehrere Blätter mit der Frage seines eventuellen Nachfolgers im Amte. General v. Wittich soll es abgelehnt haben, das Kriegsministerium zu übernehmen, falls es frei wird. In Frage sollen nur die Generale von Kaltenborn und von Blume kommen.

Der deutsche Katholikentag in Koblenz hat eine Resolution beschlossen über die Wiederherstellung territorialer Souveränetät des Papstes und zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß die Weltstellung des Papstes immer mehr anerkannt werde, was auch der Aufrechthaltung des Friedens und der Vermittelung der widerstreitenden Interessen zwischen Völkern und Bevölkerungsklassen förderlich sein werde. Die Versammlung spricht endlich Seiner Majestät dem Kaiser Dank aus für sein Handeln zur Herbeiführung des sozialen Fiedens.

Major von Wissmann wird, Berliner Zeitungen zufolge, einer Einladung des Königs der Belgier folgend am 3. September in Brüssel eintreffen. Von Brüssel aus ist ein Besuch in London geplant. Am 7. September trifft Major v. Wissmann in Bremen ein, um die dortige Gewerbeausstellung in Augenschein zu nehmen. Die letzte Hälfte des Monats September wird er in Berlin Wohnung beziehen, um die vielen der Erledigung harrenden Angelegenheiten zu besorgen. Zu Anfang Oktober gedenkt der Reichskommissar nach Lauterberg zurückzukehren, um sich bei seiner dort wohnenden Mutter bis zu seiner Abreise nach Afrika, welche etwa in der Mitte des Oktober erfolgen dürfte, aufzuhalten. In letzter Zeit ist Herr v. Wissmann emsig damit beschäftigt gewesen, ein größeres Werk zu bearbeiten, welches seine zweite Durchquerung von Afrika ausführlich behandelt. Im Monat November wird das Werk erscheinen.

Die „Staatsbürger-Zeitung" schreibt: Ergreifend war in Aden der Abschied Dr. Peters von seinen getreuen Somalis. Dr. Peters erwähnte hier in einer Unterhaltung, er habe dem Führer der zur Expedition gehörigen Somalis, dem Häuptlinge Hussein, der augenblicklich noch in Aden weilt, Hoffnung gemacht, ihn eventuell nach Deutschland kommen zu lassen. Sofort erboten sich 2 der an der Unterhaltung theilnehmenden Herren, die Kosten für diese Besuchsreise des Somalihäuptlings zu tragen, und unverzüglich wurde in einer telegraphischen Depesche nach Aden an Hussein die Weisung übermittelt, mit dem nächsten Postdampfer nach Deutschland abzureisen.

Die statistischen Erhebungen über den Antheil der verschiedenen Konfessionen ergeben, wie der „Reichs- und Staatsanzeiger" mittheilt, für die höheren Bürgerschulen folgendes Resultat: Im vorigen Sommersemester wurden die 27 höheren Bürgerschulen des preußischen Staats von 10 544 Schülern besucht, darunter 74,3 pCt. evangelisch, 15,9 pCt. katholisch, 0,6 pCt. sonst christlich und 9,2 pCt. jüdisch. Brandenburg, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau haben keine höheren Bürgerschulen. Die Evangelischen überschreiten den ihnen zustehenden Prozentsatz an der männlichen Bevölkerung mehr oder weniger in Westfalen, Westpreußen,

Gesühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Vera ließ sich durch diesen Blick, aus dem ein gewisses Mißtrauen sprach, nicht zurückschrecken; sie berichtete ihr Anliegen und unterstützte dasselbe mit den Gründen, die Dortchen für ihre Vermuthungen angeführt hatte.

Der Inspektor unterbrach sie nicht, er ließ sie ruhig zu Ende reden.

„Sie sagen, Ihr Bruder habe gestern freiwillig sich gestellt," nahm er das Wort, als sie schwieg. „Aus Ihren früheren Aeußerungen aber glaube ich entnehmen zu müssen, daß er es nur gezwungen that, und zwar nur deshalb, um den anderen Bruder aus der Haft zu befreien. Er mochte auch wohl sehen, daß er ohnedies verloren sei; über kurz oder lang mußte sein Versteck entdeckt werden, dann brachten ihn die Gensdarmen in seine Heimat zurück."

„Wenn er schuldig wäre, so würde er die That schriftlich bekannt haben," erwiderte Vera. „Das hätte genügt, Herbert aus seiner Haft zu befreien. Die Braut Herberts hatte sich für diesen Fall bereit erklärt, ihm die Mittel zu seiner Reise nach Amerika zu senden, dort wäre er gesichert gewesen."

„Nicht doch, man würde ihn auch dort verfolgt und gefunden haben und er wäre ausgeliefert worden. Heute wird er vom Untersuchungsrichter verhört worden sein; es ist möglich, daß er in diesem Augenblick schon ein offenes Geständniß abgelegt hat."

„So wollen Sie mir keinen Glauben schenken?" fragte Vera grollend, „wollen Sie auch aus Scheinbeweisen —"

„Können Sie mich überzeugen, daß es nur Scheinbeweise sind?" unterbrach er sie, mit bedenklicher Miene das Haupt wiegend. — „Wie nun, wenn jene Zeugen, die den Mörder des Notars gesehen haben, in Ihrem Bruder diese Person erkennen?"

„Daß sie dies thun werden, ist noch nicht bewiesen, und wenn es geschähe, so würde auch das jetzt nicht mehr meinen Glauben erschüttern."

„Jetzt nicht mehr?" fragte der alte Herr überrascht. „Was wollen Sie damit sagen? Ich meine, ein solcher Zeugenbeweis müßte auch Ihnen genügen."

„Kann der Thäter nicht in seiner äußeren Erscheinung Aehnlichkeit mit meinem Bruder haben?"

„Sie gehen doch etwas weit in Ihren Vermuthungen."

„Aber keineswegs zu weit!" nahm jetzt Louison das Wort und der Ton ihrer Stimme klang ungeduldig. „Der Mann, auf dem unser Verdacht ruht, soll mit dem Angeklagten diese Aehnlichkeit besitzen."

„Ah — wer ist dieser Mann?"

„Lucian Gerold!" erwiderte Louison scharf und schneidend. „Sie kennen die Verhältnisse in unserem Hause, Herr Inspektor, Sie wissen, wie unglücklich die Ehe meines Vaters mit seiner zweiten Frau war; Sie wissen ferner, daß meine Stiefmutter ihn bevorzugte."

„Ja, das alles weiß ich," sagte der Inspektor, dessen Antlitz einen strengen und finsteren Ausdruck angenommen hatte, „aber daraus eine furchtbare Anklage schmieden zu wollen, finde ich nicht gerechtfertigt."

„Gut, das wissen Sie, aber es giebt noch andere Dinge, die Sie wahrscheinlich nicht wissen," fuhr Louison fort. „Auf meine Bitten hin verbot mein Vater kurz vor seinem Tode diesem Herrn Gerold das Haus, er kam nicht mehr und es hieß, er sei abgereist. Fiel mir das schon auf, so befremdete es mich noch mehr, daß die früher so deutlich zur Schau getragene Abneigung meiner Stiefmutter gegen den Vater nun sofort geschwunden war. Ich konnte das nicht begreifen, ich fand diese plötzlich erwachende Zärtlichkeit unnatürlich, die Ahnung stieg in mir auf, daß ihr ein besonderer Zweck zu Grunde liegen müsse."

„Und Ihr Papa ließ sich diese Zärtlichkeit gefallen?" fragte der Inspektor, mit gedankenvoller Miene sein glattes Kinn reibend.

„Sie schien ihn glücklich zu machen und doch hatte er sie theuer erkaufen müssen. Ich erfuhr das erst nach dem Tode, als unter seinen Papieren eine Urkunde gefunden wurde, die meiner Stiefmutter für den Fall seines früheren Ablebens ein Vermögen von fünfmalhunderttausend Franks sichert."

„Ah — und welches Datum trägt die Urkunde?"

„Das Datum des Tages, an dem Lucian Gerold angeblich für immer abgereist war!" erwiderte Louison, den alten Herrn fest anblickend, der sich hastig erhob und das Zimmer einige Male mit großen Schritten durchmaß. „Wenn diese fünfmalhunderttausend Franks ausgezahlt werden, so bleibt mir nichts mehr, der Herr Assessor Harville hat den Nachlaß meines Vaters berechnet. Ich war entschlossen, gegen dieses Testament nicht zu protestiren, auf mein Erbtheil zu verzichten und geduldig das Brot fremder Leute zu essen, ich wollte auch diesen letzten Willen meines Vaters ehren. Die Mittheilungen dieser jungen Dame, die mir sofort glaubwürdig erschienen, haben mir plötzlich die Augen geöffnet, ich werde mich nun noch einmal bedenken, ob ich die Rechte, die mir gesetzlich zustehen, nicht geltend machen soll."

„Dazu würde ich Ihnen auf alle Fälle rathen!" sagte Turner ihr zunickend. „Ihnen kann der Antheil, den Sie gesetzlich zu fordern haben, nicht entzogen werden."

„Ich weiß noch nicht, was ich thue, vor allen Dingen müssen wir uns Klarheit verschaffen. Wir hatten die Todesnachricht noch nicht empfangen, als Lucian Gerold schon wieder in unserm Hause war, ich selbst überraschte ihn im Boudoir meiner Stiefmutter."

„Wann war das?" fragte Turner rasch.

„Am Mittag nach dem Tage, an dem mein unglücklicher Vater ermordet worden war. Ich glaubte, er sei abgereist, ich hoffte ihn nie wieder zu sehen, und nun stand er plötzlich mir

Schlesien, Rheinland, Hohenzollern, Ostpreußen, Stadtkreis Berlin, Hannover und Sachsen, während die Katholiken in allen diesen Provinzen beträchtlich hinter ihrem Prozentsatz zurückbleiben. Die geringe Betheiligung der letzteren an dem Besuche der höheren Bürgerschulen tritt insbesondere in Westfalen, Schlesien und Westpreußen in die Erscheinung. Die Juden dagegen überschreiten überall ihren Prozentsatz an der männlichen Bevölkerung, besonders (um das Elf- bis Achtzehnfache) in Hannover, Schlesien, Sachsen und Hohenzollern. — Auf 10 000 männliche Mitglieder der einzelnen Glaubensbekenntnisse bezw. Religionsgemeinschaften kommen: bei den Evangelischen 8,8, bei den Katholiken 3,5, bei den sonstigen Christen 14,9, bei den Christen überhaupt 7,0 und bei den Juden 53,9 Schüler der höheren Bürgerschulen. Auf je 10 000 männliche Einwohner kommen im Staatsdurchschnitt 7,7, dagegen in Hohenzollern 28,9, Stadtkreis Berlin 24,6, Hannover 16,7 Schlesien 15,0, Rheinland 9,3, Westfalen 8,2, Westpreußen 7,8, Ostpreußen 4,5 und Sachsen 2,1 höhere Bürgerschüler. An dem Besuche der höheren Bürgerschulen sind im Staatsdurchschnitt verhältnißmäßig die Evangelischen zweieinhalbmal so stark als die Katholiken, und die Juden über siebeneinhalbmal so stark als die Christen überhaupt antheilig.

Das russische Kriegsministerium ist bestrebt, in den entlegenen asiatischen Besitzungen selbstständige Heere zn bilden, die im Nothfalle nicht auf die Unterstützung durch europäische Truppen angewiesen sein sollen, sondern gegen die Nachbarn Persien, Afghanistan, China, selbst gegen die Türkei Krieg führen könnten. Im Kaukasus wird mit der Bildung neuer Truppentheile aus den Eingeborenen fortgefahren, so daß die dortigen europäischen Truppen theilweise bereits in das europäische Rußland verlegt werden.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, treten neuerdings bestimmter, als bisher, wieder Gerüchte auf, daß die Stellung des Großvezirs Kiamil Pascha erschüttert wäre; als Nachfolger gelte in diplomatischen Kreisen für den Fall eines Wechsels Said Pascha.

Aus Sansibar wird der „Times“ vom 27. d. gemeldet: Die gestern eingeweihte ostafrikanische Bahn wird voraussichtlich in zehn Monaten Taweta erreichen.

In Newyork eingetroffene Depeschen aus San Salvador melden, General Ezeta habe nunmehr das Friedensprotokoll mit Guatemala unterzeichnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August 1890.

— Se. Majestät der Kaiser erledigte am heutigen Vormittage Regierungsangelegenheiten und empfing den Handelsminister v. Berlepsch, welcher mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt wurde.

— Wie jetzt feststeht, werden der Kaiser und die Kaiserin zur Flottenrevue am 2. September abends gegen 7 Uhr in Kiel eintreffen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen, woselbst großer Empfang abgehalten werden wird. Seitens der Stadt Kiel wird ein festlicher Empfang vorbereitet und der Straßenzug vom Bahnhof bis zum Schlosse geschmückt werden. Die Kieler Korporationen, Innungen, Vereine u. s. w. werden sich zum größten Theil bei dem Empfange betheiligen.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Prinzregenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, à la suite des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen (Litthauischen) Nr. 1. gestellt.

— Ein Besuch Sr. Majestät des Kaisers beim Grafen Moltke in Kreisau ist, wie aus Schweidnitz gemeldet wird, für den 20. September angesagt.

— Der Kaiser gedenkt, wie mehrere Zeitungen melden, am 15. Oktober auf Schloß Plaue der Hochzeitsfeier der Gräfin Alice von Königsmarck mit dem Obersten und kaiserlichen Flügeladjutanten, Kommandeur des Regiments der Gardes du Korps, Frhr. v. Bissing, beizuwohnen.

— Herzog Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, ist vom 1. Oktober ab zum großen Generalstab kommandirt.

— Der kommandirende General des Gardekorps von Meerscheidt-Hüllessem wird am 1. Oktober k. J. in den Ruhestand treten. Eine Bestimmung über den Nachfolger ist noch nicht getroffen. Genannt werden als für den Posten inbetracht kommend die Divisionsgenerale des Gardekorps v. Sobbe und v. Kaltenborn-Stachau, ferner der Kommandeur des 5. Armeekorps General v. Seekt.

— Für den Bischofsstuhl von Straßburg soll der Vatican einen Prälaten der Diözese Limburg, dessen Name noch geheim gehalten wird, in Aussicht genommen haben.

— Der Marinefiskus hat ein größeres Areal in Kuxhaven angekauft, um bedeutende Vergrößerungen des Marinedepots und der Befestigungen vornehmen zu können.

— Vor einigen Tagen ist die gesammte Gendarmerie mit neuen Karabinern, M. 88, ausgerüstet worden. Das alte Zündnadelgewehr, welches diese Truppe bis dahin führte, ist nunmehr endgiltig abgeschafft.

— Vom Vorsitz des deutschen Kriegerbundes wird den Kriegervereinen bekannt gegeben, daß die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, es hätten politische Meinungsverschiedenheiten auf dem Abgeordnetentage zu Dortmund Veranlassung zum Rücktritt des Obersten v. Elpons gegeben, jeglicher Begründung entbehre, wie das über die Dortmunder Verhandlungen geführte Protokoll ergebe. Aus rein privaten Gründen habe Oberst v. Elpons den Vorsitz aufgegeben. Herr v. Elpons macht auch selbst bekannt, daß er in enger Verbindung mit dem Vorstande bleibe und auf Wunsch die Leitung der Sterbekasse beibehalte, um diese jüngste Einrichtung des Bundes fester begründen zu helfen.

— Der Berliner Magistrat hat beschlossen, abermals beim Reichskanzler um Zulassung der Schweineeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn vorstellig zu werden.

— Die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich in die öffentlichen Schlachthäuser von Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik mit Ursprungsattest ist gemäß Verordnung des Regierungspräsidenten gestattet worden.

— Die Berliner Sozialdemokraten werden auf dem Parteitage in Halle durch 20 Delegirte vertreten sein. Die beiden größten Wahlkreise, der 4. und 6., schicken je 4 Delegirte.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wurm wird vom 1. September d. Js. ab die Redaktion der „Sächs. Arbeiterzeitung“ in Dresden übernehmen, welche an diesem Tage in den Parteibesitz übergeht.

Kiel, 27. August. Prinz Heinrich ist Nachmittag an Bord der „Irene“ hier eingetroffen.

Rostock, 28. August. Der deutsche Apothekerverein wählte Dr. Brunnengraeber (Rostock), Thaeter (München) und Frölich (Berlin) in den Vorstand. Die nächstjährige Versammlung soll in Magdeburg stattfinden.

Köln, 27. August. Der rheinisch-westfälische Roheisen-Verband ermäßigte der „Köln. Ztg.“ zufolge auch den Preis für gewöhnliches Puddeleisen auf 50 und erhöhte den Preis für Gußeisen auf 63.

Koblenz, 27. August. Katholikentag. In der heutigen dritten öffentlichen Versammlung sprach sich Dr. Porsch (Breslau) für die Rückberufung aller Orden, auch der Jesuiten, aus. Dr. Sieben sprach über Staatskirchenthum, besonders in Bayern, Kaufmann Racké (Mainz) über Kirche und Kultur, und Dr. Frhr. v. Hertling über Görres. Dr. Lieber (Kamberg) erörterte die Lage des Papstes und verlangte die Wiederherstellung der territorialen Souverainetät desselben.

Koblenz, 28. August. Katholikentag. In der heutigen letzten öffentlichen Versammlung sprach Pfarrer Wacker (Zähringen) über die Bedeutung der Katholikenversammlungen. Windthorst, welcher das friedliche Nebeneinanderleben aller Konfessionen betonte, hob in seiner Rede noch hervor, die Bedeutung der diesjährigen Versammlung liege in der Behandlung der sozialen Frage und in der Theilnahme von Vertretern aller Stände. Er empfahl schließlich die Unterstützung der Missionen und verlangte die Wiederzulassung der Orden, die christliche Schule und eine größere Autorität des Papstes. Zum nächstjährigen Versammlungsorte wurde Danzig, eventuell Regensburg bestimmt. Erzbischof Krementz (Köln) wohnte der Versammlung bei.

Dresden, 28. August. Gestern sind hier die Arbeiten zur Legung eines unterirdischen Kabels von Dresden über Hof nach München begonnen worden.

Chemnitz, 28. August. Die hiesigen Metallarbeiter beschlossen, einen Delegirtentag sämmtlicher Metallarbeiter Sachsens hierher zu berufen.

Ausland.

Wien, 27. August. Authentischer Mittheilung zufolge sind für die bevorstehenden Manöverreisen des Kaisers die Dispositionen dahin getroffen, daß der Kaiser am 3. September früh in Teschen eintreffen und von dort am 6. September hierher zurückkehren wird. Am Abend des 9. September begiebt sich der Kaiser nach Mähren, um den dort stattfindenden Manövern beizuwohnen. Die Abreise nach Schlesien zu den dort stattfindenden preußischen Manövern ist auf den 17. September festgesetzt, von dort wird der Kaiser am 20. September wieder hier eintreffen.

Wien, 27. August. Der Abgeordnete Prior Posselt ist in vergangener Nacht gestorben.

Budapest, 28. August. Der (durch sein dementirtes Interview bei dem Fürsten Bismarck jüngst viel genannte) radikale Abgeordnete Abranyi hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt.

Paris, 28. August. Die Kaiserin von Oesterreich hat heute früh Paris wieder verlassen und ist nach Cherbourg gereist, um daselbst ihre Yacht zu besteigen.

Paris, 28. August. Wie die Blätter melden, werden 2 Torpedoboote nach Toulon abgehen, um dort das englische Geschwader zu begrüßen.

Madrid, 27. August. In der Provinz Toledo kamen heute acht Cholerafälle vor, darunter vier mit tödtlichem Ausgange. Der Direktor der Militärakademie in Toledo ist ebenfalls der Cholera erlegen. In den Provinzen Valencia und Alikante sind noch mehrere Cholera-Erkrankungen aufgetreten.

Petersburg, 28. August. Der Großherzog und der Erbgroßherzog von Hessen haben sich mit dem Großfürsten und der Großfürstin Sergius auf deren Landgut Ilinskoje bei Moskau begeben.

Sofia, 28. August. Ein Theil der Reservisten der Jahrgänge 1882 und 1883 ist zu vierzehntägigen Uebungen mit dem Mannlicher-Gewehr einberufen worden.

Washington, 28. August. Senat. Bei der heutigen Debatte zu der Tarifvorlage empfahl der Senator Davis (Minnesota), gegen Frankreich, England und Deutschland wegen Nichtzulassung amerikanischen Fleisches Repressalien anzuwenden.

Provinzial-Nachrichten.

):(**Krojanke**, 27 August. (Jahrmarkt). Zu dem heutigen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt waren Käufer in großer Zahl erschienen. Der Viehmarkt war nur mittelmäßig beschickt und in kurzer Zeit geräumt, da ungewöhnlich viele Händler von außerhalb gekommen waren. Dieselben hatten schon Tags vorher bei den Landleuten in weitem Umkreise Aufkäufe gemacht. Dadurch erzielten sie einen bedeutenden Vortheil; denn auf dem Markte fand jede, auch die schlechteste Waare, bei ganz enormen Preisen Absatz. Für gutes Material wurden 340—400 Mk., für minderwerthige Waare 240—270 Mk. und für geringste Qualität 150—180 Mk. gezahlt. Ein Besitzer erhielt für eine 14jährige Milchkuh den hohen Betrag von 345 Mk. Fettvieh war wenig vorhanden, obwohl es stark begehrt wurde. Der Pferdemarkt verlief fast ganz geschäftslos. Auch auf dem Krammarkte war wenig Verkehr zu merken.

§§ **Schloppe**, 28. August. (Jahrmarkt). Gestern wurde hier ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt abgehalten. Der Handel war infolge der ungünstigen Witterung flau. Am lebhaftesten war er auf dem Schweinemarkte; es wurden wieder fast unglaubliche Preise gefordert und bezahlt. Der Auftrieb auf dem Pferde- und Viehmarkte war gering. Das Rindvieh wurde zum größten Theile von Händlern aufgekauft, welche es nach Sachsen verschicken. Der heutige Krammarkt war von besserem Wetter begünstigt; die zahlreich erschienenen Händler machten daher auch durchweg gute Geschäfte, besonders die Schuhmacher; denn der herannahende Herbst hat bereits jetzt viele veranlaßt, sich mit winterlichem Schuhwerk zu versehen.

Neidenburg, 25. August. (Eine furchtbare Feuersbrunst) wüthete am 22. d. Mt. in dem Dorfe Neu-Borowen. Fast das ganze Dorf ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer griff infolge des herrschenden Windes so schnell um sich, daß die Bewohner kaum das Nothwendigste retten konnten. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bisher nicht festgestellt.

Königsberg, 28. August. (Auszeichnungen). Se. Majestät der Kaiser hat Se. königl. Hoheit den Prinzen Albrecht à la suite des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1 gestellt. Dem Kommandeur des Litthauischen Ulanenregiments Nr. 12, Oberst v. Kaisenberg, ist der rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen worden, ebenso dem Kommandeur des Kürassierregiments Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr. 3, Oberstlieutenant von Rabe.

Königsberg, 28. August. (Ueber die Seereise des Kaisers von Rußland nach Memel) berichtet die „K. A. Z.“ folgendes: Die Fahrt von Rußland war eine gute. In der Nacht zu Montag wurde aber die See unruhig und der aufgekommene Wind steigerte sich zum Orkan, so daß die leichtere „Hohenzollern“ wie ein Spielball hin- und hergeworfen wurde und alles auf ihr Befindliche ins Rollen gerieth, wozu noch kam, daß die Sturzwellen bis in die Kajüten drangen, Stücke von der Schanzbekleidung wegrissen, wodurch auch mehreren der Matrosen

---

gegenüber. Ich darf daraus wohl schließen, daß sein Verkehr mit meiner Stiefmutter niemals abgebrochen war, und daß sie beide meinen Vater betrogen haben. Und nun frage ich Sie, Herr Inspektor, leuchtet es Ihnen ein, daß der Tod meines Vaters diesen beiden wünschenswerth war? Frei in jeder Beziehung, an keine Rücksichten mehr gebunden und im Besitze eines großen Vermögens können sie nun das Leben genießen, wie sie es wünschen, und daß sie dazu entschlossen sind, unterliegt für mich keinem Zweifel, meine Stiefmutter beabsichtigt, diese Stadt sobald wie möglich zu verlassen.“

„Und Lucian Gerold wird sie begleiten?“ fragte der alte Herr, der rastlos auf- und abwanderte.

„Ich zweifle nicht daran, obgleich ich davon nichts gehört habe! Der Herr wohnt ja seit dem Eintreffen der Todesnachricht in unserm Hause, nur die Nacht verbringt er jetzt noch in seiner eigenen Wohnung.“

„Und ich wiederhole, daß dieser Herr in seiner äußeren Erscheinung meinem Bruder sehr gleicht,“ sagte Vera, die den Worten Louisons mit gespannter Aufmersamkeit gefolgt war. „Bedenken Sie, daß jene Zeugen, auf deren Aussagen so großer Werth gelegt wird, den Thäter nur oberflächlich, nur in der Abenddämmerung gesehen haben, daß sie nichts weiter zu berichten wissen, als daß er einen hellen Paletot, einen kleinen runden Hut, eine goldene Brille und einen blonden Bart getragen habe. Wie leicht ist da eine Verwechselung möglich!“

„Heller Paletot und runder Hut?“ wiederholte der Inspektor. „Trägt Herr Gerold einen solchen Paletot, Fräulein Dumont?“

„Nein,“ antwortete Louison; „aber darum ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er ihn an jenem Tage getragen hat.“

„Um den Verdacht auf Arnold Lateau zu lenken? Sie urtheilen sehr rasch, und aus Ihrem Urtheil spricht glühender Haß.“

„Finden Sie diesen Haß nicht begreiflich?“ erwiderte Louison, die blitzenden Augen fest auf ihn heftend. „Ich leugne ihn nicht, diesen Haß, der in mir nicht erlöschen wird, bis er volle Befriedigung gefunden hat.“

Der alte Herr war vor seinem Schreibtisch stehen geblieben, er holte aus einer Schublade ein Buch, in dem er lange blätterte.

„Enthält dieses Buch Notizen über Lucian Gerold?“ fragte Louison nach einer Pause.

„Vielleicht!“ antwortete Turner ruhig, während er das Buch zuklappte und wieder fortlegte. „Sie wünschen also, daß ich mit dieser Angelegenheit mich befasse, Fräulein Lateau?“

„Ja, das ist mein Wunsch und meine Bitte,“ sagte Vera. „Fräulein Dumont sagte mir, daß die Sache in den besten Händen ruhe, wenn Sie sich ihrer annehmen, so darf ich wohl darauf vertrauen, daß es Ihnen gelingen wird, dieses dunkle Räthsel zu lösen.“

„Wenn nicht die Lösung schon gefunden ist!“ erwiderte der Inspektor kopfschüttelnd. „Daß Sie selbst von der Schuldlosigkeit Ihres Bruders überzeugt sind und ihn so warm vertheidigen, ist ja natürlich, aber Sie werden auch zugeben müssen, daß er dennoch der Schuldige sein kann und daß der Verdacht gegen ihn sich auf schwerwiegende Gründe stützt. Ein richtiges Urtheil darüber zu fällen, ist mir begreiflicher Weise jetzt noch nicht möglich, ich muß zuvor mit dem Untersuchungsrichter reden und ihn bitten, daß er mir einen Einblick in die Akten gestattet. Wann reisen Sie zurück?“

„Mit dem nächsten Zuge, meine Mission ist hier ja beendet,“ sagte Vera. „Darf ich Sie in meiner Wohnung erwarten?“

Der alte Herr legte ein Blatt Papier und einen Bleistift vor sich auf den Tisch.

„Schreiben Sie mir Ihre Adresse auf,“ nickte er und das alte freundliche Lächeln lag jetzt wieder auf seinen Lippen, „ich verspreche Ihnen nicht, daß ich komme, aber es wäre möglich und für diesen Fall wäre es vielleicht meinen Absichten gefährlich, wenn ich lange nach Ihrer Wohnung forschen müßte. Und nun meine Damen, muß ich Sie noch auf die Nothwendigkeit der strengsten Verschwiegenheit aufmerksam machen. Namentlich Sie, Fräulein Dumont, ich hege die ernste Besorgniß, daß Ihr Haß gegen die Stiefmutter und deren Freund Sie zu einer unüberlegten Aeußerung verleiten könnte.“

„Und diese Besorgniß beweist nur, daß Sie meinen Verdacht gegen Lucian Gerold theilen!“ triumphirte Louison, „Sie rathen mir also, das Testament meines Vaters anzufechten?“

„Haben Sie mit dem Herrn Assessor Harville darüber schon berathen?“

„Er stellte die Entscheidung mir anheim und ich gab eine abschlägige Antwort, weil ich die Enthüllungen fürchtete, die dieser Prozeß im Gefolge haben muß.“

„Ja, Staub wird er freilich genug aufwirbeln.“

„Aber diesem Eklat werden wir nun auch durch meine Verzichtleistung nicht entgehen können,“ sagte Louison, sinnend vor sich hinblickend.

„Wenn Ihr Verdacht begründet ist, nein!“

„Und je länger ich darüber nachdenke, desto klarer wird es mir, daß er es ist,“ erwiderte Louison sich erhebend. „Ich begreife jetzt nicht, daß ich nicht früher an die Möglichkeit der Lösung dieses furchtbaren Räthsels gedacht habe. Wenn Fräulein Lateau sich nicht so energisch ihres Bruders angenommen hätte, so würde er nun verurtheilt, und der Verbrecher dürfte ungestraft die Früchte seiner schlimmen That genießen. Ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß die Abreise der beiden nahe bevorsteht, wenn Lucian Gerold die Stadt verlassen hat —“

„Sie werden wohl nicht eher reisen, bis sie das Geld in Empfang genommen haben und durch Ihren Protest wird die Auszahlung desselben hinausgeschoben,“ unterbrach der Inspektor sie ruhig. „Ueberlassen Sie nun mir das Weitere; sobald ich mir ein Urtheil gebildet habe, sollen Sie es erfahren.“

Damit war die Unterredung beendet, die beiden Mädchen nahmen Abschied von dem alten Herrn, der bald nach ihnen ebenfalls das Haus verließ, um sofort mit der Lösung der ihm übertragenen Aufgabe zu beginnen. (Fortsetzung folgt).

Verletzungen zugefügt wurden. Nur einzelne der Seeleute blieben von der Seekrankheit verschont und nicht nur der Kaiser wurde von ihr erfaßt, sondern auch der Leibarzt desselben fiel ihr zum Opfer. Die weit größere „Irene“ ging ruhiger durch den Sturm. Am Montag Vormittag ließ der Sturm nach und bekanntlich landete der Kaiser in Memel bei vollständig glattem Meeresspiegel, allerdings noch angegriffen von der überstandenen Seekrankheit.

Tilsit, 27. August. (Bürgerjubiläum. Unglücksfälle. Ertrunken). Heute feierte der Verleger der „Tilsiter Zeitung“, Julius Reyländer, in geistiger und körperlicher Frische sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Als Vertreter der Stadt erschienen Oberbürgermeister Thesing, die Stadträthe Schlenther und Heydenreich und überbrachten dem Jubilar ihre Glückwünsche. Oberbürgermeister Thesing überreichte darauf dem Jubilar namens der städtischen Körperschaft einen Jubelbürgerbrief unter herzlicher Ansprache. Stadtrath Heydenreich überreichte dem Jubilar eine aus Blumen und Früchten gebildete Pyramide und gratulirte ihm namens des Garten- und Verschönerungsvereins. Hieran reihte sich eine große Anzahl Freunde des Jubilars und brachte demselben Glückwünsche. — Gestern machte der Baumeister W. einen Spazierritt. Am Uebergang des Bahndammes scheute das Pferd durch den herannahenden Zug, bäumte auf, überschlug sich und fiel so unglücklich auf seinen Herrn, daß dieser ein Bein brach, das andere stark verstauchte und noch andere Verletzungen erlitt. Das Pferd jagte in wildem Galopp davon und wurde erst am anderen Morgen eingefangen. Der Schwerverletzte wurde durch einen des Weges kommenden Mann in seine Behausung geschafft. — Heute früh wurde der Schuhmacher B. von hier in bewußtlosem Zustande und ohne Rock in seinem Blute liegend vor seiner Wohnung vorgefunden. Der Körper weist zahlreiche Messerstiche auf. Wer den Mann derart zugerichtet hat, ist noch nicht aufgeklärt. — Der Seilergeselle L. und der Schuhmachergeselle H. von hier unternahmen am Sonntag Nachmittag auf der Memel eine Segelpartie. Als sie nach längerer Fahrt das Boot wenden wollten, handhabte L. das Segel, verlor beim Niedersetzen das Gleichgewicht und fiel in den Strom. Um Hilfe rufend schwamm L. eine Strecke, bald jedoch verließen ihn die Kräfte und er sank in die Fluten vor den Augen seines Gefährten, der nicht das Geringste zur Rettung des Ertrinkenden that, angeblich, weil er das Boot nicht zu regieren verstand. Fremde Hilfe kam ebenfalls zu spät. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden worden.

Memel, 28. August. (Eine hübsche Episode) wird noch anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Memel gemeldet: Ein Schuhmacher in Memel hatte es sich nicht nehmen lassen, ohne Maß zu haben, ein Paar Stiefeln für den Kronprinzen anzufertigen. Da Zweifel darüber bestanden, ob derartige Geschenke angenommen würden und seitens der zuständigen Stelle dem Manne bedeutet wurde, daß die Stiefeln ja voraussichtlich nicht passen würden, äußerte er: „Se. Majestät haben so viele kleine Prinzen, daß die Stiefeln einem von ihnen jedenfalls doch passen werden“. Es konnte dem beharrlichen Meister nicht versagt werden, diese Stiefeln in den Sonderzug mitzugeben.

Inowrazlaw, 28. August. (Straßenraub). Der Sohn eines hiesigen Bäckermeisters begab sich gestern mit Backwaaren nach Parchanie; auf dem Rückwege von dort, zwischen Parchanie und Turzany, wurde er gegen 8 Uhr abends von zwei Personen überfallen. Die Wegelagerer mißhandelten zuerst den etwa 16jährigen jungen Menschen auf dem Wagen mit Schlägen, warfen ihn darauf in ein am Wege befindliches Wasser und hängten ihn, nachdem sie ihn aus dem Wasser wieder herausgezogen und seiner Baarschaft beraubt hatten, an seiner Peitschenschnur an einem Baume auf. Hierauf entfernten sie sich. Der Ast, an welchem der junge Mann hing, brach und der Mißhandelte fiel zur Erde; er blieb bis gegen Morgen liegen, wurde später von Passanten aufgefunden und heute seinen Eltern zurückgebracht. Die erhaltenen Verletzungen sind sehr schwer und lebensgefährlich. Von den beiden Straßenräubern ist der eine in der Person des etwa 18jährigen Arbeitsburschen Stanislaus Wroblewski aus Parchanie ermittelt und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden. Sein Komplice soll, nach Aussage des W., der Arbeitsbursche M. aus Turzany sein, dessen Festnahme bisher noch nicht gelungen ist. Der verhaftete W. räumte die That ein und gesteht, das geraubte Geld mit dem M. getheilt zu haben. Der Verwundete dagegen giebt an, daß der Ueberfall nur von einer Person ausgeführt worden sei. (Kuj. B.)

Bromberg, 27. August. (Durchreise des Kaisers. Pferderennen). Heute Nachmittag $5^1/_4$ Uhr passirte der Sonderzug, welcher Se. Majestät den Kaiser nebst Gefolge nach Berlin zurückbrachte, von Thorn kommend unseren Bahnhof. Der letztere war durch Polizei und Militär vollständig gegen den Andrang des Publikums abgesperrt. Es befanden sich auf dem Bahnhofe nur der eben mit seinem Sohne von Berlin angekommene Regierungspräsident v. Tiedemann, Bürgermeister Wilde und Stadtrath Dahrenstädt, der Vertreter der Polizeiverwaltung. Weder der Kaiser noch sonst jemand vom Gefolge verließ den Zug oder zeigte sich am Fenster. Man konnte aber durch die Fenster des Wagens, in welchem der Kaiser sich befand, sehen, wie dieser, am Tische mit Schreiben beschäftigt, sich von einem Herrn seines Gefolges Vortrag halten ließ. Nach fünf Minuten setzte der Zug seine Fahrt fort. — Heute Nachmittag fand auf dem Dragoner-Exerzierplatze ein von der 4. Kavalleriebrigade veranstaltetes Rennen statt. Im ersten Rennen — Chargenpferd-Rennen — siegte Graf Westarp's braune Stute „Kaiserin“, dann folgte Lieutenant Prinz Solm's Fuchsstute „Umsicht“ und demnächst Premierlieutenant v. Heydebreck's Fuchswallach „Baerst“. Beim zweiten Rennen — leichtes Jagdrennen — war Sieger Lieutenant v. Fiebig's braune Stute „Seaweed“, dann folgte Lieutenant Graf Westarp's braune Stute „Klampenborg“ und demnächst Lieutenant v. Borcke's „Jack Star“. Das dritte und letzte Rennen war ein schweres Jagdrennen. Sieger war Lieutenant Prinz Solm's braune Stute „Norma“, dann folgte Lieutenant Frhr. v. Lüttwitz's brauner Wallach „Dandy“ und demnächst Rittmeister v. d. Decken's schwarze Stute „Satanella“, geritten von Lieutenant v. Frankenberg von den 3. Dragonern. Das Wetter war günstig. (N. W. M).

Bromberg, 28. August. (Ankunft des Lieutenants v. Tiedemann. Velocipedrennen). Zur Begrüßung des Lieutenants von Tiedemann hatte sich gestern Nachmittag die Bevölkerung Brombergs zahlreich nach dem Bahnhof begeben. Kaum war der Berliner Zug eingelaufen, so erschallten auch schon begeisterte Hochs und Hurrahs und alle Anwesenden schwenkten mit Taschentüchern und Hüten. Zuerst entstieg Regierungspräsident von Tiedemann und dann Lieutenant von Tiedemann dem Koupee, überallhin freundlichst dankend, worauf der Kolonialverein in corpore, mit seinem Vorsitzenden, Major von Bredow, an sie herantrat und letzterer eine kurze, herzliche Begrüßungsansprache hielt. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den kühnen Afrikareisenden, in das die Menge freudigst einstimmte. Gleichzeitig wurde Herrn Lieutenant von Tiedemann vom Vereine ein prachtvoller Lorbeerkranz überreicht. Möge er aus dem unvorbereiteten und doch schönen Empfang seitens der Bürgerschaft die Ueberzeugung gewonnen haben, daß diese ihn als ihren hervorragenden, ruhmreichen Sohn hocherfreut in ihre Mitte wieder aufgenommen hat. Die in Afrika durchgemachten Strapazen haben Herrn Lieutenant v. Tiedemann übrigens einen sichtbaren Stempel aufgedrückt. Er ist von der Sonne tiefgebräunt. — Der gestern erfolgte Nennungsschluß zu dem am künftigen Sonntage stattfindenden Velocipedwettfahren ergab eine Betheiligung, wie wir sie hier in Bromberg bei einem Wettfahren noch nicht gehabt haben. Sämmtliche Rennen sind außerordentlich stark besetzt; Berlin, Dresden, Stettin, Königsberg, Posen, Thorn 2c. entsenden ihre besten Fahrer, so daß man in den interessirten Kreisen dem Verlauf der Rennen mit begreiflicher Spannung entgegensieht. (Br. T.)

Stolpmünde, 26. August. (Brand). Diese Nacht ist in der Dampfschneidemühle des Hrn. Bernh. Krause (Firma J. D. Krause) Feuer ausgebrochen und ist die Mühle vollständig niedergebrannt.

Lokales.

Thorn, 29. August 1890.

— (Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg). Versetzt sind: Die Stationsvorsteher 1. Klasse Helms in Marienburg nach Danzig l. Th., Kunze in Neufahrwasser nach Marienburg und Schütz in Danzig l. Th. nach Neufahrwasser; Stationsaufseher Jenczkowski in Mehlsack nach Rothfließ; die Stationsassistenten Kaja in Schlawe nach Allenstein, Lindauer in Dirschau nach Lichtenberg-Friedrichsfelde und Winter in Korschen als Stationsaufseher nach Mehlsack. Die Prüfung haben bestanden: Die Stationsaspiranten Meyer in Allenstein, Perschau in Danzig l. Th. und Salomon in Vietz zu Stationsassistenten, sowie Bahnmeisteraspirant Rogatzki in Lichtenberg-Friedrichsfelde zum Bahnmeister. Gestorben sind: Stationsvorsteher 2. Klasse Schalk in Stolpmünde; die Stationsaufseher Bordasch in Altfelde und Zuch in Znin, sowie Stationsassistent Möbius in Driesen-Vordamm.

— (Zum Thorner Pferderennen), welches am Sonntag auf dem Lissomitzer Rennplatze stattfindet, sind sehr zahlreiche Nennungen eingegangen. Während sonst die Betheiligung auswärtiger Offiziere doch nur in beschränktem Maße erfolgte, werden diesmal die Kürassieroffiziere an Zahl fast ebenso stark sein wie unsere Ulanenoffiziere. Ferner sind Meldungen eingegangen von Offizieren des 1, 3. und 12. Dragonerregiments, des Infanterieregiments v. d. Marwitz und der 2. Ingenieurinspektion. Neben den hiesigen bekannten Herrenreitern befinden sich auch zahlreiche auswärtige Namen von gutem Klang darunter, sodaß das diesmalige Rennen eines der hervorragendsten zu werden verspricht.

— (Preisausschreiben). Der Vorstand der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen hat beschlossen, das Preisausschreiben vom 12. September 1888 zu wiederholen und als letzten Ablieferungstermin für die einzusendenden Arbeiten den 1. Oktober 1891 zu bestimmen. Es wird also ein Preis von 1000 Mark ausgesetzt für die beste in deutscher Sprache geschriebene, einen Gegenstand aus der Großpolnischen bezw. Posenschen Provinzial-Geschichte behandelnde Arbeit, welche 1) noch nicht durch den Druck veröffentlicht ist, 2) einen wesentlichen Fortschritt der historischen Erkenntniß auf dem bezeichneten Gebiete darbietet, 3) bis zum 1. Oktober 1891 bei dem Vorstande der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen zu Posen eingereicht worden ist. Zur Bearbeitung empfohlen werden Gegenstände aus der Geschichte der Kolonisation in Großpolen mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Einwanderung, über das Verhältniß des Deutschthums zum Polenthum im städtischen Leben Großpolens, aus der Geschichte der deutschen Adelsgeschlechter in Großpolen, aus der Geschichte der Reformation in Großpolen.

— (Theater). Das gestrige Benefiz des Herrn Klinkowström hatte bei gutem Besuche einen freundlichen Erfolg. Die Braut des Herrn Klinkowström, Frl. Reinel vom Stadttheater zu Königsberg, gestaltete durch ihre gesangliche Mitwirkung die Aufführung wechselreich. Die Sängerin, welche eine angenehm modulirte und kräftige Altstimme besitzt, sang vor Beginn eine Arie aus dem „Troubadour“, welche sie sich wohl etwas zu hoch gelegt hatte; nach dem ersten Akte ließ Frl. R., durch den Beifall der Zuhörerschaft veranlaßt, drei Konzertnummern hinter einander folgen und zwar die Arie der Mignon aus „Mignon“ von Thomas, das Abt'sche Lied „Kukuk wie alt?“ und „La Fotella“, italienisches Lied von Marchesi. Zwischen dem 2. und 3. Akt erfreute uns Frl. R. noch durch den feurigen Vortrag des prächtigen Walzers von Arditi „La Stella“. — Das in Szene gegangene Schauspiel „Galeotto“ ist nach dem Spanischen des Echegaray von Paul Lindau bearbeitet. Es behandelt eine Kehrseite des menschlichen Charakters, die Sucht, selbst die besten Handlungen in malam partem zu deuten, durch fortgesetzte Maulwurfsarbeit die Arglosigkeit edler Naturen zu zerstören und durch das Gift der Lüge das Familienglück zu morden. Don Manuel, ein schon ergrauter Mann, besitzt eine junge Frau. Er hat den Sohn Ernesto eines verstorbenen Freundes, durch dessen Hilfe in der Noth er den Grund zu seinem jetzigen Reichthum gelegt, in sein Haus aufgenommen, um dem Dichtergeiste des jungen Schriftstellers ein ruhiges Heim zu bieten. Nun schmiedet die geschäftige Fama ihr glühendes Eisen, mit welchem sie den Unschuldigen das Brandmal der Schande auf die Stirn drückt. Manuel wehrt sich verzweifelt gegen das Gerücht, welches seine Frau Julia und Ernesto anklagt. Er faßt endlich einen der Verläumder, wird aber von ihm im Zweikampfe tödtlich verwundet, worauf Ernesto den Sieger niedersticht. Eine anscheinend verfängliche, aber doch unschuldige Situation läßt den sterbenden Manuel endlich an die Schuld seiner Gattin glauben. Von seinem Todtenlager hinweg führt Ernesto die verlassene Julia und nimmt die Wehrlose unter seinen Schutz, indem er sie der Welt zum Trotz, welche darin eine Bestätigung ihrer Lügen erblickt, zu seinem Weibe macht. Inwieweit Lindau dem spanischen Dichter gefolgt ist, entzieht sich unserer Beurtheilung, da uns das Original nicht bekannt ist. Im ganzen Stücke macht sich jedoch die Geschicklichkeit Lindaus in der Schürzung des dramatischen Knotens, in der ununterbrochenen Steigerung bis zum Höhepunkt und zum jähen Absturz geltend. Während wir jedoch in seinen übrigen Stücken, wie in „Francillon“ und „Der Schatten“, den abrupten Abschluß für nicht genügend begründet erachten, ist hier der Schluß psychologisch motivirt. Die Idee, daß zwei Menschen, welche die „Welt“ lügnerisch zu einem schandbaren Verhältniß zusammenkettet, sich schließlich vereinigen, ist weder unmöglich noch unwirklich. Lindau, der gelehrsame Schüler der Franzosen, kann hier vielleicht von dem romanischen Schwestervolke lernen. Die Aufführung war durch die treffliche Rollenbesetzung seitens der Regie gut vorbereitet und entsprach unseren Erwartungen. Herr Klinkowström zeichnete den für die Ehre seines väterlichen Freundes eintretenden und doch zuletzt so schmählich verkannten und beschimpften Schriftsteller Ernesto fein abwägend; zu dramatischer Lebendigkeit erhob sich sein Spiel vorzüglich am Schlusse des 4. Aktes, wo er Julia hinwegführt. Einen würdigen Partner fand Herr Klinkowström an Herrn Neher als Manuel. Wenn wir gleich von vornherein betonen, daß trotz des grauen Haares die Maske noch zu jugendlich war — ausgenommen in der Sterbeszene — so verdient sein Spiel volles Lob. Herr Neher möge diese Partie zu seinen besten zählen und anstandslos in sein Repertoire aufnehmen. Neben beide ist Frau Tresper als Julia zu stellen; wir wüßten nicht, wie die Rolle anders und besser zu geben wäre. In dem Bruder Manuels, Don Severo, und dessen Frau Mercedes hatten Herr Kaiser und Frl. Töldte gute Gelegenheit, sich ebenfalls hervorzuthun. Severo, der Ankläger, Mercedes, die Vertheidigerin der bedrohten fremden Ehre! Meist ist es umgekehrt! Zu nennen ist noch Herr Scholz als Miguel. Reicher Beifall belohnte sämmtliche Darsteller. — Heute Freitag: „Der Kriegsplan“, Lustspiel von Werther (Wiederholung zu kleinen Preisen).

— (Ferienstrafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blance, Martell, Assessoren Rochel und Goldstandt. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Assessor v. Komerowski vertreten. Verurtheilt wurden der Zieglermeister Heinrich Griemert und der Arbeiter Michael Kowalkowski, beide aus Gremboczyn, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 bezw. 4 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Julius Guszewski aus Rudak wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Albert Tapper aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Rollkutscher Albert Punschki aus Thorn wegen Begünstigung dazu zu 1 Jahr Gefängniß. Freigesprochen wurden der Eigenthümer Christian Woelk aus Mocker von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung, der Privatschreiber Eduard Spanky aus Thorn von der Anklage der Beihilfe dazu, die Rollkutscher Johann Rokowski und Friedrich Riek aus Thorn von der Anklage des schweren Diebstahls bezw. der Begünstigung dazu.

— (Schlechte Erfahrungen) hat der Neger gemacht, dessen Herz zu einer weißen Maid, einem hiesigen Dienstmädchen, in Liebe entbrannte. Wie wir damals erzählten, fand seine Liebe Erhörung. Glücklich darüber, verlebte der schwarze Bräutigam hier einige fröhliche Verlobungs-Flittertage, worauf er zu seinem Beruf in einer reisenden Schaubude zurückkehrte. Die Eltern aber erklärten ihrer Tochter, daß der Bund mit einer schwarzen Seele vom Uebel sei, worauf das Mädchen dem afrikanischen Gentleman einen Abschiedsbrief sandte und — sich nicht etwa das Leben nahm, sondern einem schmucken Thorner Pfefferküchler ihr wiedergewonnenes Herz schenkte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Brille in der Coppernikusstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,40 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt $14^1/_2{}^0$ R.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,50—1,80 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 5 Pf. pro Pfd, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Gurken 20—60 Pf. pro Mandel, Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10 bis 20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10—20 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Maß, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 65—70 Pf. pro Mandel, Hühner alte 1,80—3,00 Mk., junge 0,90—1,40 Mk. pro Paar, Gänse 2,80—6,00 Mk. pro Stück, Enten 1,60—3,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 60 Pf., Karauschen 45 Pf., Schleie 45 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 1 Mk. Krebse 0,70—4,00 Mk. pro Schock.

Mannigfaltiges.

(Von dem neu ernannten spanischen Botschafter in Berlin), Grafen Bannelos, publizirt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Personennotizen: Graf Bannelos steht bereits in vorgerücktem Lebensalter und hatte den diplomatischen Dienst im Jahre 1868 verlassen. Der Graf war zuletzt spanischer Gesandter in Lissabon und etwa einundeinhalbes Jahr vorher Unterstaatssekretär. Als solcher erhielt Graf Bannelos den rothen Adlerorden erster Klasse. Wegen seines loyalen und ehrenhaften Charakters ist Graf Bannelos überall hoch geachtet und ebenso wegen seiner verbindlichen Formen beliebt.

(Prüfung von Panzerthürmen.) Aus Magdeburg wird berichtet, daß auf dem Schießplatze des Grusonwerks in Tangerhütte vor einer Kommission von belgischen Offizieren sehr interessante Schießversuche stattgefunden haben. Es handelt sich dabei um die Prüfung eines ganz neuen Systems von Panzerthürmen, dessen Brauchbarkeit von den Ingenieuren des Grusonwerks behauptet, von französischer Seite aber bestritten worden war. Der belgische General Wonters erklärte nach Beendigung der Versuche, er sei hergekommen als Zweifler an dem neuen System und reise als wärmster Vertheidiger desselben nach Belgien zurück.

(Deutsche Hüte mit englischem Futterstempel). Die in Berlin erscheinende „Hutmacherzeitung“ veröffentlicht als ein Zeichen der Zeit die ihr zugegangene Mittheilung, daß von deutschen Wiederverkäufern an deutsche Fabrikanten in verschiedenen Fällen das Ersuchen gestellt worden sei, die zur gegenwärtigen Herbstsaison bestellten deutschen Hüte mit einem englischen Futterstempel zu versehen. Das Blatt bemerkt hierzu: „Dem unbefangenen Beobachter drängt sich hier die Frage auf, ob dieser affenhafte Nachahmungstrieb, diese tiefwurzelnde Bewunderung aller Dinge von fremder Herkunft spezifische Eigenschaften unserer Nation sind? Welchem Engländer, welchem Franzosen würde es wohl einfallen, ohne Noth ausländische Erzeugnisse zu bevorzugen? Nationalbewußtsein und Klugheit hindern ihn in keinem Maße daran! Diese Attribute haben allerdings den deutschen Michel noch nie ausgezeichnet und deshalb freut er sich über das englische Wappen in seinem Hut ebenso herzlich, wie der Kongo-Neger über eine europäische Schellenkappe.“

(Ausstandsbewegung). Die Zahl der Streikenden in dem belgischen Ausstandsgebiete hat sich auf 16 800 vermehrt. — Die Arbeiter in den Eisen- und Kohlengruben von Bességes (Frankreich) haben den Ausstand proklamirt und fordern eine Lohnerhöhung von 14 Franks monatlich.

(Eine halbe Rede). Durch einen belustigenden Zwischenfall war die Rundfahrt des Präsidenten der französischen Republik auf der Insel Ré ausgezeichnet. In La Conarde traf Herr Carnot ein, als der Maire eben die letzten Phrasen seiner schwungvollen Ansprache zu Papier bringen wollte. „Sie kommen um zehn Minuten zu früh,“ meinte der Maire, „meine Rede ist noch nicht fertig; aber ich werde Ihnen doch das lesen, was schon geschrieben steht.“ Die Offenheit machte Eindruck. Herr Carnot war so genügsam, die halbfertige Rede anzuhören und dem Maire für — die unterdrückte Hälfte zu danken.

(Man will den Bosporus überbrücken). In Frankreich ist eine Gesellschaft gegründet worden, welche bei der türkischen Regierung die Genehmigung zum Bau einer Brücke nachsuchen will. Diese Brücke soll an der engsten Stelle der Meerenge errichtet werden, dort, wo sich am europäischen Ufer die herrlichen Ruinen der alten Burg Rumeli Hissar erheben. An dieser Stelle hat die Meerenge nur die Breite von 780 Metern, ist also noch nicht so breit als die Thorner Weichselbrücke lang ist. Die Schifffahrt, die auf dem Bosporus sehr lebhaft ist, darf selbstverständlich durch den Brückenbau nicht behindert werden. Die Brücke soll daher die beiden Ufer durch einen einzigen, 70 Meter hohen Bogen verbinden, eine Höhe, die genügt, um die größten Seedampfer durchzulassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Aug.	28. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	246—20	247—25
Wechsel auf Warschau kurz	245—70	246—70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	99—90	99—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—	72—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—50	70—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—	98—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	227—50	227—70
Oesterreichische Banknoten	181—70	181—05
Weizen gelber: August	200—	194—50
Sept.-Okt.	187—75	187—75
loko in Newyork	106—50	109—
Roggen: loko	165—	164—
August	173—	172—50
Sept.-Okt.	165—50	165—20
Oktbr.-Novbr.	161—20	161—
Rüböl: August	61—50	61—30
September-Oktober	59—80	59—70
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	40—20	40—10
70er August-Septbr.	39—60	39—70
70er Septbr.-Oktober	38—80	38—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 28. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 61,00 M. Br. Loko nicht kontingentirt 41,00 M. Br.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. August.	2hp	754.1	+ 19.8	SW^5	5	
	9hp	756.0	+ 13.7	SW^2	6	
29. August.	7ha	757.4	+ 12.9	S^1	7	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (13. n. Trinitatis) den 31. August 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:

Morgens $7^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Probepredigt des Herrn Pfarrers Haenel aus Honsath. — Kollekte für das hiesige Diakonissenhaus.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. fällt der Gottesdienst aus.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer **Kalmus** für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Marie Hempel nebst Kindern.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verbindung zweier Rohrleitungen wird der neben der städtischen Gasanstalt belegene Theil der Thurmstraße am 5. September cr. gesperrt; der Verkehr kann an diesem Tage über den Hof der Gasanstalt stattfinden.

Thorn den 29. August 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 5. September 1890 nachmittags 3 Uhr

soll auf dem Königlichen Försterdienstgehöft **Grünsee,** welches an der Schulitz-Kabotter Kiesbahn liegt und von Schulitz 4 km entfernt ist, an Ort und Stelle

1. das alte Wohngebäude,
2. der alte Keller

öffentlich meistbietend auf Abbruch verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen, welche übrigens auch im Geschäftszimmer des Oberförsters einzusehen sind, im Termin bekannt gemacht werden, und die Besichtigung der fraglichen Gebäude nach vorheriger Anmeldung bei dem Förster Herrn **Hampel** in **Grünsee** jederzeit gestattet ist.

Schulitz den 28. August 1890.

Der Oberförster.
Nickelmann.

Vorbereitungsanstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstrasse 55.

Junge Leute werden für obige **Prüfung sicher vorbereitet.** Falls das Ziel nicht erreicht wird, **zahle ich den vollen Pensionspreis zurück.** Bisher bestanden **605 meiner Schüler d. Prüfung.** Die Anstalt hat 9 Klassen mit 42 Lehrern. Das Pensions- und Unterrichtsgeld **kann auch erst nach bestandener Prüfung bezahlt werden.** Es ist die **älteste, billigste** und **grösste Anstalt** in Deutschland. Am 10. Oktober beginnt ein neuer Kursus. Genaues Alter ist bei der Meldung anzugeben. Katholische Kirche am Orte.

J. H. F. Tiedemann, Anstaltsdirektor.

J. Kozlowski,

Breitestraße 85,

neben den Herren **C. B. Dietrich & Sohn,** empfiehlt sein

gut assortirtes Lager

von

Gelegenheitsgeschenken

ebenso **Gebrauchsartikeln,** wie: **Rouleaux,** Schirme, Stöcke, Fächer, Handschuhe, Seifen u. Parfümerien. Reisekoffer u. Handtaschen, Brief-, Cigarren- und Cigarettentaschen, **Portemonnaies, Albums, Luxuspapier.**

Bijouterie: Broschen, Armbänder, Ohrringe. Cigarrenspitzen u. -Pfeifen. **Kravatten** 2c.

Regen-

Schirme werden mit **Zanella, Gloria** und **Seide** schnell und gut **bezogen** bei **J. Hirsch, Breitestr. Nro. 447.**

Klaviere

aus renommirten Fabriken,

Verkauf von alten Instrumenten, Reparaturen und Stimmen

besorgt

L. Jendrowski, Schillerstr. 448.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt und nehme meine Arbeit wieder auf.

Helene Rosenhagen, Modistin, Seglerstr. 91.

6000 Mark

von sofort zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine schwarze Stute,

mittlerer Größe, ist mir gestern Abend von meinem Felde in der Richtung nach Thorn entlaufen. **Aug. Brüschke-Schwarzbruch.**

Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 6 Mark

5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben und einfarbig.	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** $1\frac{1}{2}$ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** $3\frac{1}{4}$ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regenmantel.	**Zu 9 Mark** $2\frac{1}{4}$ Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.
Zu 8 Mark $3\frac{1}{4}$ Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.	**Zu 1 Mark** Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.	**Zu 20 Mark** $3\frac{1}{3}$ Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** $1\frac{1}{2}$ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenadeanzug.	**Zu 2 Mark** Stoff in gestreift, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.	**Zu 7 Mark** $2\frac{1}{4}$ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 24 Mark** 2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extrafeinen Paletot, in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig:

Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche.
Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots.
Vulkanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franko.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maß **portofrei** ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

Muster franko.

Parzellirung — vorzügliche Brodstellen!

Sonntag den 31. August 1890 und die folgenden Tage werde ich in **Waldau,** 1 Meile von Thorn (Station Papau), bei Frau **Dr. Schultze ein Schankgrundstück, 176 Morgen Wiesen, Gärten und Acker, ein Schmiedegrundstück, 10 Morgen feinstes Thonlager (neben dem Bry'schen Ringofen belegen) und eine Thonwaaren- und Ziegelfabrik** verkaufen. Besichtigung täglich. Kauflustige wollen sich freundlichst wenden an **Otto Hein,** Kaufmann aus Danzig, z. Z. **Waldau.**

Preuß. Lotterie-Lose

1. Klasse 183. Lotterie (Ziehung 7. und 8. Oktober 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** $^1/_1$ à 114, $^1/_2$ à 57, $^1/_4$ à 28,50 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $^1/_1$ 240, $^1/_2$ 120, $^1/_4$ 60 Mark), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen pro 1. Klasse: $^1/_8$ 10,40, $^1/_{16}$ 5,20, $^1/_{32}$ 2,60, $^1/_{64}$ 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $^1/_8$ 26, $^1/_{16}$ 13, $^1/_{32}$ 6,50, $^1/_{64}$ 3,25 Mark).

Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

200 Ctr. gesundes Kuhheu, 400 Ctr. Maschinenstroh

find zu haben b. **Mörser-Stewken** b. Thorn II.

Prima diesjährigen

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **Gustav Oterski.**

Ung. Weintrauben,

A. Kirmes, Gerberstr. 291.

Eine gute Drehrolle

zu verkaufen Bromb. Vorst. 36 **B. Fehlauer.**

Schmiede- u. Schlossergesellen

finden von sofort bei hohem Lohn dauernde Stellung bei **Albert Gründer,** Wagenbauanstalt.

Unfallanzeigen

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Tietze's Radikal-Fliegentod

Muchëin

oder **„Keine Fliegen mehr"** in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es **Schwaben, Motten, Russen, Wanzen** 2c. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei Herrn **C. Liepe** in **Culmsee,** in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara,** Gerberstraße 290.

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei **M. Szczepanski, Bäckermeister,** Gerechtestraße 128.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,

Neue Culmervorstadt 66, ist vom 1. Okt. zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich oder 1. Okt. zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeeröfterei.

Maul's Wermuthwein.

Auf 10 Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet, zuletzt wieder in Karlsruhe mit der goldenen Staatsmedaille und in Würzburg mit der goldenen Medaille prämiirt. — **Maul's Wermuthwein** ist kein Liqueur oder Geheimmittel, sondern reiner vergohrener Wein, bestehend aus Traubensaft und Wermuthkraut, von mildem und angenehmem Geschmack. — Unter allen existirenden medizinischen Weinen enthält er den geringsten Alkoholgehalt. Sein Genuß wirkt also nicht ermüdend und erschlaffend, sondern belebend und erfrischend. **Maul's Wermuthwein** ist dieserhalb als Frühstücks-, Dessert- und Jagdwein außerordentlich beliebt. Mit kaltem oder Selterwasser gemischt giebt er ein erquickendes und belebendes Getränk, er ist demnach für Touristen und Militärs ganz besonders empfehlenswerth. Als diätetisches Mittel wird er Magen- und Nervenleidenden, Erschöpfungskranken, Rekonvaleszenten, schwächlichen Kindern und altersschwachen Personen von medizinischen Autoritäten verordnet. — Um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten, überzeuge man sich jedesmal bei Ankauf, ob „Maul's Wermuthwein" auf den Etiquetts der Flaschen gedruckt ist. — Echt zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Kolonial- und Delikatessenhandlungen, $^1/_1$ Flasche Mk. 1,60, $^1/_2$ Flasche 90 Pf. Wenn irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls erhältlich in der hier unten bemerkten Niederlage.

Otto Maul, Leipzig, erste deutsche Wermuthwein-Kellerei.

Landwehr-Verein.

Zur Sedanfeier

am Sonnabend, 30. August d. J. abends 8 Uhr im Saale des Viktoria-Theaters: Vorträge und Tanz.

Der Vorstand.

Preißelbeeren zu verkaufen Bachestraße 19.

Suche möbl. Zimmer, event. m. Beköstigung, zum 15. Sept. Off. unt. **X. Z.** nebst Ang. des Preises an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 173.

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zubehör, ist zu vermiethen Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau **Lindner.**

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch,** Elisabethstraße 263.

In mein. Hause Bromb. Vorst. 90, Hofstr. nahe d. 1. L., sind mehrere herrschaftl. Wohn. von 4 Zim. mit allem Zubehör, mit auch ohne Balkon u. Pferdest., z. v. **Rahn.**

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Die Wohnung von Herrn Hauptmann Wichura, bestehend aus 5 Zim. nebst Zubehör und Pferdestall, ist für den Preis von 600 Mk. vom 1. Oktober zu vermiethen. **Beyer,** Bromberger Vorstadt 2. Linie.

Die 2. Etage mit jetzt **großer heller Küche** und Zubehör billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Wohnungen, sowie zu jedem Geschäft passende **Keller,** zu vermiethen. **A. Maciejewska,** Bäckerstr. 281.

Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Gerberstr. 267b. **Burczykowski.**

1 möbl. Wohn. zu v. Tuchmacherstr. 183 I.

2 **Wohnungen** von 3 Zim. 2c. vom 1. Okt. cr. u. eine größere v. sof. zu verm. bei **Wwe. E. Majewski,** Bromb. Vorstadt.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen Paulinerstraße 107, 1 Treppe.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Sonntag den 31. August cr.

Schul- und Sedanfest

in

Gremboczyn.

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 31. August cr.

Abschiedsvorstellung.

Benefiz für Herrn C. Pötter.

Unsere Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser und Franz von Schönthan.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Ein möbl. Zim. z. verm. Schloßstr. 293, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Bachestraße 19.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	18	00
Roggen	"	13	00	14	50
Gerste	"	12	00	14	00
Hafer	"	13	00	14	00
Lupinen	"	—	—	—	—
Wicken	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	3	50	4	50
Heu	"	4	00	5	00
Erbsen	"	12	00	17	50
Kartoffeln	"	3	20	3	60
Weizenmehl	50 Kilo	9	60	18	60
Roggenmehl	"	7	00	12	40
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20
" Bauchfleisch	"	—	80	1	00
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	40	1	60
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	—	1	20
Eßbutter	"	1	60	2	20
Eier	Schock	2	60	2	80
Krebse	"	—	80	4	50
Aale	1 Kilo	—	—	2	00
Zander	"	—	—	1	40
Hechte	"	—	—	1	20
Barsche	"	—	—	1	00
Schleie	"	—	—	1	00
Weißfische	"	—	—	—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	10
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	30

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.